

Prutz, Robert Eduard: 1. (1844)

1 Eines ist für mich verloren:
2 Eins beklag' ich, eins bedaur' ich,
3 dieses nämlich, daß ich leider
4 nicht als Türke bin geboren!
5 Denn vor allem Volk der Erde
6 sind die Türken hoch zu preisen,
7 sie allein die wahren Menschen,
8 die Zufriedenen, die Weisen.

9 Hol' der Teufel unsre Bildung!
10 Sagt, was bringt es mir für Ehre,
11 daß ich mühsam mich in Sorgen
12 um mein Vaterland verzehre?
13 Daß die Schmerzen des Jahrhunderts
14 mir in meine Seele schneiden,
15 und daß mein Glück mir vergällt ist,
16 weil ich weiß, daß andre leiden?

17 Seid ihr etwa darum weiser,
18 weil ihr euch mit Weisheit brüstet?
19 Sind wir etwa darum freier,
20 weil nach Freiheit uns gelüstet?
21 Nein, wir sind sogar noch schlechter,
22 dieses dünt mich unbestritten:
23 Denn am Fleisch zwar sind die Türken,
24 doch am Geist sind wir beschnitten.

25 Wohl, wenn ich ein Türke wäre,
26 dann die Hände auf dem Bauche,
27 süße Knasterwölkchen saugt' ich
28 aus dem ambraduft'gen Schlauche;
29 neben mir mit nackten Hüften,
30 eine Sklavin schürt' die Kohlen,

31 und die andre, die Tscherkessin,
32 kraute dienstbar mir die Sohlen.

33 Sanft, mit ausgesprühten Perlen
34 sollt' ein Springquell mich erfrischen,
35 und in sein melodisch Plätschern
36 flötend sich die Bulbul mischen:
37 Während ich, in Gottes Frieden,
38 eingemachte Feigen nasche,
39 oder unter meinem Kaftan
40 küßt' ich die verbotne Flasche.

41 Sollt' es aber hin und wieder
42 mir an Unterhaltung fehlen,
43 schlummert' ich und ließ zum Schlummer
44 lust'ge Märchen mir erzählen;
45 oder einen Christen rief ich,
46 in das Antlitz ihm zu spucken,
47 und nicht mit den Augenwimpern
48 dürfte der Giaur mir zucken! –

49 Kriegt' ich selber auch mitunter
50 ein klein wenig Bastonnade
51 nun, was wär' es, recht besehen,
52 für ein übermäßig'ger Schade?
53 Hab' ich Sklaven nicht und Weiber,
54 die an ihren zarten Füßen
55 jeden Streich, den ich empfangen,
56 hundertfach und drüber büßen?

57 Und so flössen, klar und eben,
58 unermüdlich meine Tage,
59 ohne Wunsch und ohne Sorgen,
60 ohne Leidenschaft und Klage.
61 Denn was immer, Gut' und Böses,

62 mir vom Himmel wird beschieden,
63 weiß ich doch: Allah il Allah!
64 Und so trag' ich es in Frieden.

65 Stirbt mein Weib, kauf' ich ein andres,
66 das noch süßer weiß zu lachen;
67 stirbt mein Sohn, wohlлан, so werd' ich
68 flugs mir einen neuen machen;
69 und nun gar die tollen Worte,
70 welche euch den Frieden stören;
71 Vaterland und Recht und Freiheit,
72 diese werd' ich gar nicht hören.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39070>)